

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 25.

Mittwoch, den 30. März

1859.

Bekanntmachung,

die Brandkassenbeiträge betreffend.

Die auf den Oftertermin gefälligen Brandkassenbeiträge sind mit — 5 Ngr. 6 Pf. von jedem Hundert der Versicherungssumme spätestens

bis zum 12. April d. J.

bei Vermeidung sofortiger Executionsmassregeln an Hrn. Einnehmer Höppler hier abzuführen.

Frankenberg, am 28. März 1859.

Der Stadtrath
Welker, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Hierdurch werden die Schulgeldrestanten daran erinnert, daß die ihnen in der Zahlungsauf-
lage gesetzte Zahlungsfrist

den 31. März d. J.

zu Ende geht und daß hiernach das Restverzeichnis zur Hülfsschuldredung an das Königl. Gerichts-
amt hier abgegeben werden wird.

Frankenberg, am 28. März 1859.

Der Stadtrath
Welker, Bürgermeister.

Holzauktion.

Die unterzeichnete Behörde hat kraft der ihr gewordenen hohen Ermächtigung beschlossen, in dem
Niederwiesauer Pfarrwalde

den 4ten April 1859

von früh 9 Uhr an fernernest

392	Stück	Stämme	von 7—21	Zoll	Stärke,
210	"	Klöcher	8—19	"	"
8	Schock	Röhren	6—7	"	"
13	"	Stangen	3—6	"	"
2	Klastern	hartes			
57	"	weiches			Schweit- und Kollholz,
6	Schock	hartes			
183 1/2	"	weiches			Reißig,

wiewohl unter Vorbehalt des Angebotes, an den Reißbietenden gegen die, längstens binnen 8 Ta-
gen und jedenfalls noch vor der Abfuhr zu leistende Baarzahlung in Münzsorten des 30-Thalersfußes,

Wir unter den sonst noch an Ort und Stelle zu eröffnenden weiteren Bedingungen verweigern zu lassen, was undurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Versammlungsort ist auf dem Holzschlag des niedern Pfarrwaldes.
Chemnitz und Frankenberg, den 26. März 1859.

Die Königl. Kircheninspektion zu Oberwiesla.
Für den Superintendenten wie für den Beamten:
Haupt, Act.

Budig.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Capitale von einer Million Thaler,
versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann,
sämmliche Bodenerzeugnisse, sowie Fensterscheiben und Dachziegel gegen Hagel-
schaden.

Die Haupt-Agenten der Gesellschaft sind zur Ausfertigung der Policen ermächtigt, und
tritt die Versicherung am nächstfolgenden Tage, Mittags 12 Uhr, in Kraft, nachdem der
Versicherungs-Antrag bei der Haupt-Agentur eingegangen ist.

Die Ermittlung des Schadens findet, wenn eine Einigung über die Höhe des Verlustes
zwischen dem Versicherten und der Gesellschaft nicht zu Stande kommt, durch zwei Sach-
verständige statt, von denen einer vom Versicherten, der andere von der Gesellschaft ernannt
wird. Einigen dieselben sich nicht, so entscheidet ein von ihnen zu erwählender Obmann.

Die Auszahlung der Entschädigungs-Summe erfolgt baar am Orte der Ausfertigung
der Police.

Elberfeld, März 1858.

Direction der Vaterländischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung zeige ich den verehrten Dekonomen
hiermit an, daß mir eine Special-Agentur dieser höchst soliden Versicherungs-Gesellschaft
übertragen worden ist, und lade ich zu Versicherungs-Anträgen ein, die von mir auf das
pünktlichste und schnellste expedirt werden.

Frankenberg, den 30. März 1859.

Heinrich Schaarschmidt.

Gunnersdorfer Brod- und Futter-Preise.

Feines Roggenbrod 6 U 4 Togr. 6 oz.
Schwarzmehl, guter Qualität, 1 Schfl. 1 Fl. 12 Togr.
Kornkleien 1 Schfl. 1 2

Gunnersdorf, den 30. März 1859.

C. Bunge.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18,
empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge ange-
legentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekün-
digt, zu gleichen Preisen zu haben.

im S
hierm
Su
195
2020
im
on G
ligent
Dorfe
Beve
berete
des V
rung
Gebie
auch
licher
ner
zu D
mit
Borum
projec
Frie
Ankla
dabei
wunder
Weise
Gro
unfere
Zu ein
stützt
schränk
schein
Natur
Mensch
theilwe
freigest
gen
ben
haste
ist noch
dieses
Für
hinter
sich zu
größer
Cur
wurde
dern
Gri
Fallen

In die Seite des furchtbaren Erdbebens von Lissabon im Jahre 1755 kann vollkommen das gesagt werden, welches 1783 die schöne, reiche, große Stadt Messina, die der zum Königreich Neapel gehörenden Insel Sicilien, zerstörte. Der feuerspeiende Berg Aetna auf dieser schönen Insel ist der Urheber dieses und der vielen zerstörenden Erdbeben, welche einzelne Orte und weite Strecken, sowohl Siciliens, als des gegenüber liegenden Calabriens, zerrüttet haben, und wohl mag auch der nahe Feuerberg Vesuv sich mit ihm in diese schreckliche Thätigkeit theilen. Sie liegen sich zu nahe, um unabhängig von einander zu sein.

Es war, wie gesagt, im Jahre 1783, als die furchtbaren Schrecken eines zerstörenden Erdbebens Messina ereilten und ein unaussprechliches Maß des Jammers, Unglücks und Elends über die Bewohner dieser großen Stadt und ihrer nächsten Umgebung brachten.

Erkennbare Vorbedeutungen und Anzeichen geben allemal einem solchen Ereignisse voraus, dann aber kommt es oft so plötzlich, daß eine Rettung kaum mehr möglich, und der Mensch mit Allem, was ihm werth ist, begraben wird unter den Trümmern der Gebäude, die durch das schreckliche Wanken des Erdbodens oder die furchtbaren Stöße, welche die unterirdische Gewalt hervorbringt, aus ihren Fugen gehen und zusammensinken zu einem Haufen, aus dem dann oft noch Flammen, verursacht durch das Feuer auf den Heerden, verheerend hervorbrennen und das Werk des Grauens und Entsetzens vollenden.

Schrecklich war die Verwirrung in Messina, als das Erdbeben mit aller seiner Macht hervorbrach; als Stöße auf Stöße folgten und bald die Häuser zusammenstürzten und ihr Krachen, das Jammergeschrei der Menschen, der rollende furchtbare Ton, der aus der Tiefe der Erde drang und das Heulen des Sturmes mit dem schrecklichen Brausen und Branden des Meeres zusammen wirkten, um den Geist des Menschen zu verwirren, und seine Seelenstimmung bis zum Wahnsinne zu steigern.

Wer fliehen konnte, floh aus dem Bereich der unglücklichen Stadt, deren einstürzende Gebäude so unzählig Viele unter ihrem Schutte begruben. Alle Bande, die die Gnade und Huld des Allmächtigen um die Menschenherzen geschlungen, schienen völlig gelöst; Keiner bekümmerte sich um den Andern, weil die menschliche Selbstsucht dazu trieb, das eigene armselige Leben zu retten, eine Selbstsucht, die erst hintennach die Herzen recht stand machte, weil nun das Gewissen erwachte und auf die schwer verletzte Pflicht hinwies und

verworfener Mensch und Selbstqual Thor und Thüre zum Innern öffnete.

In einer der schönsten Straßen Messinas stand der glänzende Palast des Marquis, oder wie es der Italiener ausdrückt, Markese Spadara, eines Mannes, der über fürstliche Reichthümer verfügte. Was das Leben des Reichen angenehm machen kann, das war ihm geboten, aber sein größtes Glück war sein häusliches Leben.

Bermüht seit einigen Jahren mit einer jungen Frau, an der seine Seele mit treuer, inniger Liebe hing, konnte er außer dem Hause fast keine Freude, und als der Herr ihre Ehe mit einem lieblichen, blühenden Kinde segnete, da schien es, als könne nun Nichts mehr sein Glück erhöhen.

Die Glücklichen ahneten so wenig, wie die Tausende ihren Schicksal- und Leidensgenossen, daß das Grab ihres Glückes vor ihren Füßen sich öffnen sollte, um es für diese Welt zu zerstören. Manche Anzeichen eines Erdbebens waren vorausgegangen, die aber leider nicht genugsam beachtet worden waren.

Das Erdbeben von Sicilien, das Messina zerstörte, brach plötzlich mit aller seiner Kraft her vor. Die Sicilianer und Calabresen, wie die Bewohner der Nähe des Vesuv's drüben, über dem schmalen Meeresarme, der Neapel von Sicilien trennt, wissen, was es heißt, wenn der schreckliche Ruf erschallt: Ein Erdbeben! Sie wissen, was sie zu erwarten haben, wenn die Stöße des Erdbebens so heftig anheben, wie es damals geschah. Dann erfüllt nur ein Gedanke die Seele, bebereicht und leitet sie — der der Rettung des Lebens, und, so die Besinnung bleibt, dessen, was das Liebste und Theuerste ist.

Der Markese Spadara saß eben bei seinem theuern, liebenswürdigen Weibe in traulichem leisem Gespräche. Die Markesa hatte ihr theures Kind eben in seinem Bettchen zum süßen Schlummer niedergelegt und mit liebevollen Blicken den süßen, gesunden Schlaf des Liebling's betrachtet und war dann zum Gatten in das andere Gemach getreten, wo er ihrer harzte, als ein furchtbarer Stoß, der aus der Tiefe der Erde senkrecht gegen die Oberfläche ging, das Gebäude in seinen Fundamenten bis zum flachen Dache erschütterte. Balken krachten; Thüren flogen auf; das Geräth schürzte um; Gemälde und Spiegel fielen zur Erde — kurz alle die unbeschreiblich schrecklichen Erscheinungen, welche ein solch gewaltiges Erdbeben hervorzubringen pflegt, traten urplötzlich ein.

Ein Erdbeben! schrie die Markesa und sank, einer Leiche gleich, ohnmächtig zur Erde.

Der Markese war im ersten Augenblicke aller

Gebor
randt,
unbes
Erster
plögli
des
Erde
sich se
mit
sich
hies
macht
die
We
Seele
viele
gene
Ruf
Mar
leicht
lieber
Ruf
schien
Gatte
vor
sein
die
Drang
dar
oben
sein
schöne
kein
allein
ihn
No
seinen
nern
den
nicht
cillane
gleich
liegend
Kraft
nen
nicht
turers
trieben
sen
gewoh
einen
mensch
rigkeit
erreich

Gedanken, aller Noth Vorstellungen völlig be-
raubt. Wie eine Bildsäule stand er da, hart und
unbeweglich; aber ein weiter nach rückwärts, dem
Ersten unmittelbar folgender Stoß brachte ihn
plötzlich wieder zur Besinnung. Er sah sein lie-
bes Weib in tiefer Ohnmacht vor sich, auf der
Erde liegen. In sie, an nichts Anderem, festeten
sich seine ersten wiedergesunden Gedanken, und
mit dem Zusammenraffen aller seiner Kraft, die
sich bekanntlich in den Augenblicken der Gefahr
bis zum Riesenhafsten steigern, ergriff er die Ohn-
mächtige, lud sie auf seine Schultern und rannte
die breite Marmorstiege hinab in das Freie.

Wohin? — Der Gedanke drängte sich an seine
Seele heran, die ratlos war. Keinen seiner
vielen Diener erblickte er; sie waren alle, das ei-
gene Leben zu retten, geflohen; da hörte er den
Ruf eines Gleichenden: In den Hafen, auf's
Meer! Wenn die Erde wankt, rettet uns viel-
leicht das Wasser! Und müssen wir sterben, dann
lieber ertrinken, als verschüttet werden! Dieser
Ruf eines Mannes, der an ihm vorüberzankte,
schien ihm eine Botschaft der rettenden Vorsehung
Gottas. Im Hafen lag eine große prächtige Barke
vor Anker, die ihm gehörte, auf der es sich und
sein Weib oft an schönen, lauen Abenden, wenn
die leise Brise die Wohlgerüche der blühenden
Orangen und Zitronen und der Tausende blühender
Sträucher und Blumen über die spiegelglatte,
oben erst durch die leise Brise lieblich sich zu kräu-
seln anhebende Fluth trug, auf den Wellen des
schönen Meerbusens, oder Goffs von Messina schau-
keln ließ; dorthin eilte er jetzt, denn dort schien
allein rettende Hülfe unter den Todesschrecken, die
ihn umgaben, wohin er blickte.

Noch immer zitterte fühlbar der Boden unter
seinen Füßen und die furchtbare Kraft der im In-
nern der Erde gespannten Dämpfe schien sich in
den beiden Stößen auf den Augenblick entladen,
nicht aber erschöpft zu haben. Ist doch der Si-
cilianer zu reich an Erfahrungen über ähnliche und
gleiche Erscheinungen einer nicht sehr weit zurück-
liegenden Zeit, um nicht zu wissen, daß solche
Kraftäußerungen, wie die beiden Stöße waren, des-
nen das fortwährende Beben des Erdbodens folgte,
nicht die letzte Kraftäußerung der schrecklichen Na-
turercheinung sind. Darum floh der Marlese, ge-
trieben von allen Schrecken des Todes, dem Ha-
fen zu, und fühlte in seiner Erregung die un-
gewohnte Last nicht, die er trug. Aber welcher
einen Weg mußte er machen, welchen Bildern des
menschlichen Elends begegnete er, welche Schwierig-
keiten mußte er überwinden, ehe er den Hafen
erreichte! Die Luft war dick von Staub und

Qualm, daß sie kaum zu athmen war. Die
Wandlungen waren ungeheuer, aber davon wurde er kaum
hausen er wegluttern oder die er, wo immer er
war, in weiten Bogen umgeben mußte; andere
krachten noch in Folge der Erschütterungen und
stürzten vor ihm und hinter ihm unter so schreck-
lichem Getöse ein, daß er oft mitten auf seinem
Weg stille stand und verzweifelt keinen Ausweg
wusste. Und unter den Trümmern heraus drang
herzerreißendes Stöhnen, Jammern, Hülfeschrei
verschütteter, zerquetschter, verflummelter Men-
schen! Leichname hemmten seine Schritte; die
unglücklichen klammerten sich an seine Beine, daß er
sie rette, und mit schonungsloser Härte mußte er
sich von ihnen losmachen und sie zurückstoßen.
Sein Haar kräufte sich, ein kalter Schweiß be-
deckte seinen Leib; aber fort! fort zum rettenden
Meere! Langs in seiner Seele, in seinem Ohr,
und mit dem Muthe der Verzweiflung, mit der
Angst des Todes, der ihn überall in den aller-
schrecklichsten Erscheinungen umgab, trieb es ihn
vornwärts; instinctmäßig schlug er die nächsten Wege
ein, die zum Meere führten. Er mußte eilen, denn
jeden Augenblick konnte ihn ein einfallendes Haus,
eine wankende Mauer, mit ihren Trümmern be-
decken; er mußte eilen, denn er fühlte, wie seine
Kraft zu sinken, zu versagen begann. Lange hielt
er's nicht mehr aus. Darum strengte er die letzte
Kraft an, seine theure Last, die ihn schier erdrückte,
zum rettenden Hafen zu bringen.

(Beschluß folgt.)

Be r m i s t h e s.

Vor einigen Jahren starb in Berlin kurz hinter
einander ein junges Ehepaar, thätige aber arme
Handwerkleute, an der Cholera, mit Hinterlas-
sung eines kleinen vierjährigen Töchterchens. Ni-
mand wollte sich des hübschen Kindes annehmen,
am allerwenigsten die wohlhabenden Anverwandten
(Brüder) der todtten Mutter. Endlich erbarmte
sich ein kinderloses, aber wenig bemitteltes Ehe-
paar der Waise, nahm sie unentgeltlich an und
erzog sie auf die liebenswürdigste Weise. Diese
wahrhaft edle That ist denn auch nicht unbelohnt
und die Hartherzigkeit der Oheime nicht unbefristet
geblieben. Ein alter Junggesell, Großvater des
Kindes, ist vor Kurzem in Stettin gestorben und
hat demselben sein ganzes, bedeutendes Vermögen,
unter ausdrücklichem Ausschluß seiner Nessen, die
schon über die fette Erbschaft lachten, zumal der
Alte über die damalige Heirat der Nichte sehr
erzürnt gewesen, vermacht. Den braven Leuten

Ein Engel von 10,000 Thln. zur Aufregung
 ausgeht, das nach dem Tode der Pflegerin
 in das Pflegekind zurückfallt.
 Die Grinoline hört nicht auf, Arbeit anzurich-
 ten. Kürzlich wollte eine Dame in Berlin, an
 der eine Hand ihr kleines Mädchen, in der an-
 dern eine große Cylinder-Lampe haltend, noch spät
 Abends die Treppe hinabgehen, der Grinoline hatte
 sie sich noch nicht eingestellt. Ein Luftzug löst
 plötzlich das Licht aus, die Dame glaubt sich im
 Dunkeln festgebunden, will vorwärts schreiten und
 fällt zwölf Stufen kopfüber auf den ersten Trepp-
 enabsatz hinab, reißt mit sich das kleine Mädchen
 und bleibt bewußtlos am Boden liegen. Die
 Hausbewohner hören den Fall und das gleich da-
 rauf erfolgte Geschrey. Alles ist vorbei und findet
 die Dame von Blut bedeckt, mit dem Kopfe nach
 unten hinfällig, mit der Grinoline noch am oberen
 Treppenabsatz hängend. Mit Mühe vermochte
 man sie ihrer Fesseln zu entledigen. Ein Steno-
 graphist war an einem hervorragenden Trepp-
 penriegel hängend geblieben, der Oberkörper hatte
 das Gleichgewicht verloren und war so durch das
 Rückgeben des Reiss der Stütz herabgeführt wor-
 den. Die Dame hatte sich den ganzen Kopf und
 das Gesicht aufgeschlagen, eine tiefe Wunde durch
 das zerbrochene Cylinderglas der Lampe in die
 Hand geschritten, ihre an der Seite hängende
 goldene Uhr war zerbrochen und die Lampe ganz
 zertrümmert. Hierzu kam noch der Schreck des
 kleinen Mädchens, das danebenstehend am ganzen
 Körper zitterte, aber doch noch, nachdem die
 Mutter sich etwas erholt hatte, bei dem Anblick
 der grausam zerstückten Grinoline die folgende Bemerkung
 machte: „Aber Mama, ach wie schade um
 die hübsche Grinoline.“ Das Andere war Neben-
 sache.

Die Schneiderei mit Dampf. Eine
 der großartigsten Erfindungen der Neuzeit ist haupt-
 sächlich die mit Hilfe von kleinen Nähmaschinen
 und Zuschneidepressen betriebene Schneiderei mit
 Dampf, wie solche von dem unternehmungslusti-
 gen Tait in Eimerich, der für die englische Armee
 arbeitet, eingerichtet ist und nach seinem Vorgange
 von der englischen Regierung in London (Pimlico)
 demnächst eingerichtet werden wird. Außer seinen
 Maschinen beschäftigt Tait noch gegen 1100 Ar-
 beiter, von denen jeder, wie versichert wird, nicht
 unter einer Guinee wöchentlich verdient. Diese
 Dampf-Schneiderei vermag 10,000 Anzüge wöchent-
 lich zu liefern. So erhielt Tait am 22. Mai v.
 J. eine Regierungsbestellung auf 800 Uniformen
 sofort auszuführen. Doch wo das Zeug dazu her-
 nehmen? Tait telegraphirt nach London und läßt

sich Zeug und Zubehör, den größten Theil des
 Bezugs mit Extrafracht, beschaffen. Schon am 23.
 Mai wird er die 800 Uniformen für und fertig
 nach London.

Auf der Nürnberg-Fürth-Bahn stürzte sich am
 12. v. ein junger geisteskranker Mensch in dem
 Augenblicke auf die Bahn, als eben der Zug von
 Fürth herkam. Die Schaufeln der Locomotive
 schoben ihn vorwärts, daß die Räder ihm die Schen-
 kel oberhalb des Knies zerquetschten und die eine
 Hand abdrückten. Er starb noch denselben Abend
 im Nürnberger Krankenhause.

Ein alter Rittmeister väterlicher in Fulda,
 aus seiner Wohnung, dessen Mische er nicht ver-
 stehen konnte, rausgetrieben und ohne weiteres Ver-
 dacht, hat an dem nächst der Stadt liegenden Cal-
 bartenberge in seiner Verzweiflung zuerst sein Kind,
 für welches er die Verpflegung Seitens der Armen-
 behörde nicht erlangen konnte, sodann sich selbst
 erhängt.

Vor wenigen Wochen ist in München eine Ca-
 tholische Dienstmagd gestorben, die beinahe
 vierzig Jahre ununterbrochen in derselben Familie
 gedient hat, wo sie einst als Kindermädchen ein-
 getreten war, was an sich schon für sie und ihre
 Dienstherrschaft ein ehrenwerthes Zeugnis gibt.
 Als sie nun schwer erkrankte, sorgte der Dienstherr,
 daß sie mit den Sacramenten versehen wurde,
 schaffte sie dann ins Krankenhaus, und als sie
 gestorben war, ließ er sie nicht nur begraben,
 sondern auch Seelenmessen für sie lesen. Und der
 Hausherr ist ein *Fräulein*.

In Theresienhof ist kürzlich ein Förster in dem
 seltenen Alter von 108 Jahren gestorben. Als er
 104 Jahre zählte, erfüllte er noch alle seine Pfli-
 chten und ging sogar noch rüstig auf den
 Anstand.

Frankenberger Kirchennachrichten.
 Freitag, den 1. April, früh 9 Uhr, ist Wochenkom-
 munion, wobei Herr Sup. Dr. Köhner die Beichtrede hält.

Die Unterzeichneten erhielten und bitten um ge-
 fällige Abnahme:

Savon de Riz. Reismehlseife

Die Savon de Riz verdient wegen ihrer zweck-
 mäßigen Zusammensetzung, ihrer milden, erwei-
 chenden und erfrischenden Wirkung auf die Haut,
 als eine wahre Schönheits-Seife allgemein an-
 erkannt zu werden und empfiehlt sich namentlich
 für Kinder und Damen.

Otto Barckowitz in Haynichen und
 C. G. Rossgberg in Frankenberg.

ni
 Fr
 C
 III
 Ra
 Ber
 En
 da
 (tr
 lie
 um
 ma
 48
 A
 ohe
 Se
 Ro
 den
 stor
 Ar
 niff
 in
 scha
 We
 Re
 den
 ein
 mer
 sche
 dur
 den
 bur
 Be
 No. 2
 7
 Die
 sie wi
 Bins
 richter

Bei **Otto Barchewitz** in Bay-
nischen und **C. G. Rossberg** in
Frankenberg ist zu haben:

Erstaunliche Geschichten und unheimliche Begebenheiten.

Von
Edgar Allan Poe.

Nach der 7. Auflage des amerikanischen Originals.
1859. 456 Seiten stark. 48 fr. oder 14 Ngr.
Verlag von **Scheible** in Stuttgart.

Dieses merkwürdige, spannende und au-
ßerordentliche Buch, das in Amerika und
England so ungewöhnliches Aufsehen erregt,
daß dort soeben die 7. Auflage erschien
(trotz des hohen Preises von 7 fl. 12 fr.),
liefern wir hier in gediegener Uebersetzung,
um jede Concurrenz vornweg unmöglich zu
machen, in hübscher Ausstattung für nur
48 fr. oder 14 Ngr.!

Auszug aus dem Inhalts-Verzeichnisse:

Der geheimnißvolle Goldkäfer im Todtenkopfe
ober den gehobene große Schatz des amerikanischen
Seeräubers auf dem Gilande. — Hans Pfaals in
Rotterdam höchst wundersame Abenteuer und Lei-
den während einer neunzehntägigen Lustreise. — Bi-
sionen eines Magnetisirten der außerordentlichsten
Art und sein merkwürdiges Ende. — Die Schreck-
nisse im Malström. — Die eigenthümlichen Wände
in der Morguestraße und der so unheimliche als
scharfsinnige Entdecker. — Der Drang-Utang als
Verbrecher. — Höchst merkwürdige Wirkungen des
Mesmerismus, wahrgenommen an einem Sterben-
den. — Einige Worte in nächtlicher Stunde mit
einer Mumie. — Wie man allzu früh begraben
werden kann: beredte und stumme Erzählungen
scheintodt Beigesetzter. — Die mysteriöse Entwen-
dung des gefährlichen Briefes im königlichen Resi-
denzschloße und dessen beispiellose Wiedererwer-
bung etc.

Hausverkauf.

Veränderung halber bin ich gesonnen, mein Haus
No. 216 in der Freiburger Gasse zu verkaufen.
Chr. Friedrich Schocke.

Zur gefälligen Beachtung.

Diejenigen, welche Apothekergärten haben und
sie wieder behalten wollen, werden erinnert, den
Zins dafür längstens bis zum 10. April zu ent-
richten, außerdem werden sie weiter gegeben.
G. Leopold, Bäckermeister.

Thuringen
große, saftige Frucht, empfiehlt zu frischer Besehung
S. C. Wacker.

Neuere Zwifauer Kohlenorten,
Weichholz, etwas stämmigeren Eschen, ab
Eichtenau 22 Ngr. 15 Ngr., Schachtelholz,
ab Eichtenau 18 Ngr., sind zu beziehen bei
Hubert Bormann.

Tafel- und Schmalzbutten,
sehr reinschmeckend, verkauft billig
S. C. Wacker.

Ganz fettes Rindfleisch
ist von heute an das C. 3 Apr. 6 Ngr. zu
haben bei
August Fleischer.

Backpapiere und Dütenpapiere
sind zum Fabrikpreis zu haben bei
S. C. Wacker.

Guter feinfähiger Kleefanten
ist zu verkaufen beim Gutsbesitzer
Groß Dähne in Dittelsdorf.

Eine Grube Dünger
ist zu verkaufen in der Neumühle.

G e s u c h.
Ein junger rechtlicher Mensch, mit gehörigen
Schulkenntnissen versehen, welcher gesonnen ist,
Conditorei zu erlernen, kann unter Zusicherung
tüchtiger Ausbildung eine Lehrstelle erhalten bei
Bruno Seeliger, Conditorei.

Ein junger Mensch, welcher Lust zur Erler-
nung der **Bäckerprofession** hat, findet
Ostern ein Unterkommen durch Nachweis der Wo-
chenblatt-Expedition.

Eine fromme, rechtliche und thätige Kin-
derfrau, welcher die Wartung und Pflege
von 6 Kindern, im Alter von 1 bis 13
Jahren, anvertraut werden soll, wird zum baldi-
gen Antritt durch **C. F. Kolbe** in Chemnitz
gesucht.

Webermeister
finden auf doppelbreit Cannelé, sowie auch einfach
dergleichen, gutlohnende Beschäftigung in N. 36.

WISSEN

Nächsten Freitag, den 1. April:

Hauptversammlung mit Theater und Ball.

Die heutige Abendversammlung kommt
dadurch in Wegfall.

Der Vorstand.

Morgen Donnerstag, Abends 7 Uhr:

Versammlung des Frohsinns

im Vereinslocal.

Der Vorstand.

Lehrerconferenz:

Sonnabend, den 2. April, 3 Uhr, Vortra-
gender: Herr Kirchschullehrer Stanz.

Fräulein Clara Wehner

die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem morgenden
Wiegensfest und ein 19mal wiederhallendes Hoch!
Den 30. März 1859.

Wenn Sie's gütigst erlauben thun.

Donnerstag, den 31. c.

Meisterstückswaare

in der Bäckerei von

J. S. Eiß.

Ein Webergefelle

kann sofort Arbeit erhalten

Seegasse Nr. 335.

Zu gefälliger Beachtung!

Mit heutiger N^o d. Bl. endet das 1ste diesjährige Quartal. Bei deren
Ausgabe werden die dafür fälligen Beträge erhoben. Zahlreiche und zeitige Neu-
bestellungen erbittet sich

die Wochenblatt-Expedition.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. S. Rosberg in Frankenberg.

Einer Spulerin,

auf Seide, kann dauernde Beschäftigung nachge-
wiesen werden in No. 410 eine Treppe.

2 Ochsenknechte

finden sofort Arbeit im
Popptchen Gute zu Sunnersdorf.

Marktpreise.

Chemnitz, am 26. März. Weizen (Gewicht 150 - 160
Pfd.) 5 Thlr. 10 Rgr. bis 6 Thlr. 10 Rgr., Roggen
neu (140 Pfd.) 3 Thlr. 5 Rgr. bis 3 Thlr. 10 Rgr.,
Roggen alt (150 Pfd.) 4 Thlr. 10 Rgr. bis 4 Thlr. 18
Rgr., Gerste (130 - 140 Pfd.) 3 Thlr. bis 3 Thlr. 12 1/2
Rgr., Hafer (85 - 94 Pfd.) 2 Thlr. bis 2 Thlr. 4 Rgr.
Erdäpfel 1 Thlr. 15 Rgr. bis 2 Thlr. — Rgr.

Die Kanne Butter 220 Pf. bis 223 Pf.
Heu à Ctr. 1 Thlr. 10 Rgr. bis 1 Thlr. 18 Rgr., Stroh
(1008 Pfd.) à Schock 6 Thlr. 15 Rgr. bis 7 Thlr.
Leisnig, den 26. März. Weizen 4 Thlr. 22 1/2 Rgr. bis
5 Thlr. 15 Rgr., Roggen 2 Thlr. 20 Rgr. bis 3 Thlr.
5 Rgr., Gerste 2 Thlr. 20 Rgr. bis 3 Thlr., Hafer 1
Thlr. 20 Rgr. bis 1 Thlr. 28 Rgr., Erbsen 3 Thlr. 25
Rgr. bis 4 Thlr. 25 Rgr., Ferkel 2 Thlr. — Rgr. bis
3 Thlr. — Rgr.

Die Kanne Butter 184 Pf. bis 208 Pf.
Dresden, 28. März. Rüböl roh pr. 100 Pfd. Btto. loco
nicht angeboten. Spiritus pr. Cimer à 72 R. 80 pSt.
Trall. loco 8 1/2 Thlr. Br. — Witterung: Klarer Himmel.
Berlin, 28. März. Weizen loco 47 - 76 Thlr. S. Rog-
gen loco 41 1/2 Thlr. S. Gerste loco 33 - 41 Thlr. S. Ha-
fer loco 27 - 33 Thlr. S. Spiritus loco 19 1/2 Thlr. S.
Rüböl loco 13 1/2 Thlr. S.

Leipziger Course am 28. März 1859.

Kronen 9 R^g 5 Rgr. Louisd'ors 9 1/2 * (je
Stück 5 R^g 14 Rgr. 0 1/2 *). K. russ. halbe
Imperiale à 5 Ro. je Stück 5 R^g 13 1/2 Rgr.
Holländische Ducaten 4 1/2 * (je Stück 3 R^g 3
Rgr. 9 1/2 *). Kaiserliche 4 1/2 *. Bresslauer und
Passir-Ducaten — — Conventions-Species u.
Gulden — — 20-Kreuzer 100 1/2 *. 10-Kreuzer
97 1/2 *. Wiener Banknoten in 20 fl.-F. pr. 150
fl. — — *. do. n. Oest. W. do. 92 1/2 *. Noten
ausl. Bankers ohne Auswechs.-Casse am hiesig.
Platze pr. 100 R^g 99 1/2 *.

F
N^o 9
die Be
Wahr
die Vor
Erneuer
sandtsch
die Ein
Gesand
angehör
lation
Wenn
gedachte
stimme
dischen
des Inh
für den
deln zu
lich Fra
gemacht
Dre
Bom
Pflicht
1) d
2) d
3) d
4) d
5) d
6) d
7) d
8) d